

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelchke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark  
(incl. Steuer, Zustagungsblatt und  
landw. Mittheilungen).  
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich  
in ihrer Ausgabe Sonntags 11 1/2 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Mittags 6 Uhr.

**Insertionsgebühren**  
für die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum  
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk  
Merseburg.  
Reclamen an der Spitze des Briefkastenbeils  
pro Zeile 40 Pf.

N 77.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Sonntag, 30. März.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard.

1884.

## Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartalwechsel bitten wir um baldige Verwirklichung resp. Erneuerung des Abonnements. Alle Postanstalten, für Halle und Giebigenkein auch die unterzeichnete Expedition, nehmen Bestellungen zum Preise von 3 Mark entgegen. Neu hinzutretenden Abonnenten wird vom Tage der Bestellung ab bis ult. März cr. die Zeitung gratis und franco geliefert. Die Expedition der Hallischen Zeitung (Hallischer Courier).

## Die confessionale Volksschule in Frankreich.

Ueber das französische Volksschulwesen hatten wir im Abendblatt unserer Dienstag-Nummer aus einem amtlichen Bericht einige Notizen mitgetheilt, welche auf den tendenziösen, auf eine der Schwäche nationaler Einheit entsprechende Auffassung der Zeitfragen ausgeprägten Charakter des Lehrplans und der Unterrichtsmethode einige helle Streifenlichter fallen ließen und die letztere als ein taugliches Unterrichtssystem darstellten, welches der Tod jeder unbefangenen Augenprüfung und sittlichen Vermögensbildung ist.

Noch viel bemerkenswerther sind die Mittheilungen, welche die Sch. 3. kürzlich dem orientalistischen Figaro entlehnte, in welchen die trübseligen Consequenzen der Confessionslosigkeit der Volksschule, die ja auch bei uns von gewisser Seite als das Ideal derselben angestrebt wird, in ihrer ganzen Schreckhaftigkeit und in ihrer geistig und sittlich verheerenden Wirkung zu Tage treten und die sonst vielfach mit Anerkennung hervorgehobenen Bemühungen zur Hebung der Volksbildung, welche in dem von der französischen Deputiertenkammer in voriger Session genehmigten, von Paul Bert, dem bekannten auch in unserem vorgelegten Zeitartikel erwähnten atheïstischen Unterrichtsminister im Cabinet Gambetta ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes über die Organisation des Volksschulwesens zu Tage treten, in einem sehr trübenden Lichte erscheinen lassen. Denn das Prinzip der Confessionslosigkeit, welches schon in dem von Ferry ausgearbeiteten Gesetz ausgesprochen war, ist in diesem Entwurf zu der denkbar schroffsten Durchführung gelangt. Der Religionsunterricht ist völlig aus dem Lehrplan entfernt. An seine Stelle tritt die Unterweisung in der „allgemeinen Moral und den Bürgerpflichten“. Die Mittheilungen des Figaro aus den von den Unterrichtsbehörden genehmigten Schulbüchern gewähren einen erschreckenden Einblick, in welchem Geist dieser Unterricht gelehrt und thätlich schon seit zwei Jahren ertheilt wird. Zur Charakteristik dieses vollständig irreligiösen Geistes giebt das genannte orientalistische Blatt eine von Wasppemgen gebotene irreführende Analyse. Die fanatische Feindseligkeit gegen die Kirche spricht sich darin aus, daß man die auflösende und verderbliche Einwirkung der Priester auf die Gemüther nicht anders verhindern, d. h. sie wahrhaft vernichten könne, als indem man sie in ihrem Priester-

thum selbst, in der Religion überhaupt treffe; dem, so sagt er: „Die Religion ist schädlich und unheilvoll, sie gestattet die schamlose Ausbeutung der Menschheit. Man muß das Uebel an der Wurzel fassen und die Wurzel abhauen. Der Klerus stellt die Zweige und Blätter dar, welche bestimmt sind, das im Stamm enthaltene Gift zu verbreiten. Man schlage den Stamm nieder, und Zweige und Blätter werden verdorren... Es muß also definitiv mit dem christlichen Glauben gebrochen werden. Das ist eine ausgemachte Sache, sie muß aber auch zur Durchführung gebracht werden.“

In ähnlichem Geiste wird die Geschichte der christlichen Kirche behandelt. Die ersten Christen werden als verabschuldigenswürdig Heuchler und als Empörer dargestellt, welche mit Recht auf Grund des Gesetzes bestraft wurden, und deren Liebesmahle bald in schamhäßliche Orgien ansarteten. Von der Moral des Klerus wird das schwarze Bild entworfen.

Was die in dem Buche vorgetragene positive Lehre der „bürgerlichen Sittenlehre“ betrifft, so wird die Liebe der Ehegatten aus ihrer gegenseitigen Neigung hergeleitet, weitere Bande zwischen denselben aber durch die „Gewohnheit des Zusammenlebens“ und die Gemeinlichkeit der materiellen Interessen“ begründet. Zwar wird die Vielweiberei als gesetzlich unzulässig bezeichnet, dagegen zugegeben, daß Personen, welche durch den Versuch sich als ungeeignet zum Zusammenleben erkannt haben, sich scheiden lassen dürfen.

Wie es mit dem religiösen Gehalt dieser Schulbücher steht, zeigt eine Reihe von Citaten, welche der „Figaro“ einem derselben, dem Manuel d'Instruction laïque von Edgar Montell entlehnt, das einem Beisatze des Pariser Gemeinderaths zufolge für alle Schulbibliotheken der Hauptstadt angeschafft werden soll. Wie in diesem Buche mit dem Gelsamtheiten des Christenthums aufgeräumt wird, möge man aus folgendem Frage- und Antwortpaar schließen, das wir in wortgetreuer Uebersetzung folgen lassen:

Lehrer: Was ist Gott? Schüler: Darüber wissen wir nichts. Lehrer: Du leugnest also das Dasein Gottes? Schüler: Wir leugnen es nicht, behaupten es aber auch nicht. Wir wissen nicht, was das Wort

„Gott“ bedeutet. Lehrer: Gott ist der, der Alles erschaffen hat und Alles regiert. Was weißt Du darüber? Schüler: Man sagt das. Lehrer: Haben diejenigen, die das sagen, Gott gesehen oder gehört? Schüler: Nein, sie haben ihn weder gesehen noch gehört. Lehrer: Man braucht also nicht an Gott zu glauben? Schüler: Es ist nicht nötig, sich weiter darum zu kümmern. Lehrer: Wer ist Jesus Christus? Schüler: Ein Mensch. Lehrer: Wo ist er geboren? Schüler: Man glaubt, daß er zu Bethlehem geboren wurde.

Was dann auf die Frage: „Wer waren seine Eltern?“ geantwortet wird, artet in derartige Blasphemie aus, daß wir es lieber nicht mittheilen wollen.

So ist die religiöse Nahrung beschaffen, welche mehr als 100,000 Kindern der Hauptstadt in diesen confessionlosen Pariser Gemeinderathen täglich dazugereicht wird. Wer möchte dem „Figaro“ Unrecht geben, wenn er solchen Unterricht mit dem „Kindermorde in Bethlehem“ vergleicht?

Zu fast noch schlimmeren Consequenzen ist die confessionlose Schule in den protestantischen Niederlanden gelangt. Dort darf der Lehrer vor den Nachkommen der Blutzugewandten für den lebendigen evangelischen Glauben in dem glorreichen Kampfe gegen spanische Tyrannen den Namen Christi kaum nennen, wenn er nicht wegen „Verleumdung Andersgläubiger“ sich der gerichtlichen Bestrafung aussetzen will.

Was lag unsere Freunde des confessionlosen Volksschulunterrichts zu solchen Früchten des von ihnen erstrebten „Fortsehritts“?

## Politischer Tagesbericht.

In der unter dem Vorhange des Staatsministers von Voetthier am 27. März abgehaltenen Plenarversammlung des Bundesraths wurde die Mittheilung des Präsidenten des Reichstages über den Beschluß des Reichstages zu der Denkschrift betreffend die Ausübung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Auleihegesetze dem zuständigen Ausschusse zur Vorberatung überwiehen. Die nach einer Mittheilung des Präsidenten des Reichstages nunmehr auch von dem Reichstag genehmigte Uebereinkunft mit der Schweiz wegen gegenseitiger Zulassung der in der Nähe der Grenze wohnhaften Medizinalpersonen zur Aus-

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

## 14) Die Schüllinge des Großen Kurfürsten.

Historische Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Von den widersprechendsten Gefühlen bestritten, folgte er dem Diener, nachdem der Kerkermeister ihm die schweren Eisenketten abgenommen hatte. Einen Augenblick schwanzte Raoul, ob er nicht die gebotene Gelegenheit benutzen und in der allgemeinen Verwirrung entfliehen sollte, was er leicht thun konnte, da der alte Diener nicht auf ihn achtete und auch zu schwach war, ihn zu hindern. In der Höhe der Gedanken an seine Eltern und an seine Schwester, das Vertrauen, das ihm der Intendant geschenkt, sein menschliches Mitgefühl und seine ärztliche Ehre hielten ihn zurück, stärker als alle Bande und Fesseln. Noch in seiner Gefangenschaft trat er mit bescheidenem Gruße in das Krankenzimmer, in dem ihn der Intendant mit seiner Frau schuldlos erwartete. „Rettet meinen Sohn!“ rief ihm der Intendant zu. „Ich will Euch würdlich belohnen.“

„Ich werde Alles thun“, versetzte Raoul bewegt, „was meine Kunst vermag. Der Erfolg steht allein in Gottes Hand.“

Nachdem der junge Arzt so schonen als möglich mit den vorhandenen Instrumenten die Brust des Verwundeten untersucht und sich von der Lage der im Rücken seit eingekleiteten Kugel überzeugt hatte, erklärte er, daß nur durch eine schwierige Operation, einen tiefen Einschnitt dieselbe entfernt und die Blutung gestillt werden könnte, wogegen die noch anwesenden Ärzte, von der Unzulässigkeit und Gefahr eines solchen Eingriffs überzeugt und von Haß und Reid gegen ihren jugendlichen Kollegen erfüllt, entschieden protestirten und feierlich warnten.

Von furchtbaren Zweifeln gequält und voll Mißtrauen gegen den Gefangenen, warf der Intendant Raoul einen

schrecklichen Blick zu, den dieser ruhig aushielt, ohne die geringste Furcht in seinem offenen Gesicht zu verrathen.

„Euer Kopf“, murmelte der Intendant finster, „bürgt mir für das Leben meines Sohnes.“ Wenn er unter Euren Händen stirbt, seid Ihr verdammt.“

„Ich biete meinen Kopf zum Pfande“, erwiderte Raoul mit fester Stimme, „wenn ich den Kranken nicht rette.“

Unerwartet von dem Drohungen des Intendanten und dem Widerspruch seiner Kollegen, ergriff er mit fester Hand das bereit liegende Messer und führte einen tiefen Schnitt durch die Brust des Kindes bis zu der Stelle, wo die Kugel lag. Die eiferne Kugel er dann leicht und geschickt mit der chirurgischen Zange durch die geräumige Öffnung, worauf er die blutenden Adern unterband, so daß bald kein Tropfen mehr fließen und der lebensgefährliche Blutverlust aufhörte.

Während der ganzen Zeit herrschte eine tiefe, ängstliche Stille, die nur durch das leise Stöhnen des Opiriten und durch das Schluchzen der armen besorgten Mutter unterbrochen wurde. Als aber der Verwundete die Augen aufschlug und durch einen Schluß edlen Weins gestärkt, mit schwachem Lächeln seine glücklichen Eltern begrüßte und ihnen die noch zitternden Hände reichte, da kamte ihre Freude ihre Grenzen.

Der noch vor wenigen Augenblicken verachtete und gemiedene Raoul wurde wie ein Gott von Allen geehrt und gepriesen, und selbst seine neidischen Kollegen sahen sich gezwungen, mit süßeren Worten seine Geschicklichkeit und sein überlegen Wissen anzuerkennen. Die erkrankte Mutter dankte ihm mit Thränen in den Augen; der strenge Intendant versprach ihm die höchsten Belohnungen und forderte ihn auf, die fernere Behandlung des Kranken allein zu übernehmen und diesen bis zur gänzlichen Genesung nicht mehr zu verlassen, indem er ihm zugleich in seinem Palaste eine eigene Wohnung anwies und ihn wie

einen hohen Arzt behandelte. Auch ließ er den Angehörigen des jungen Arztes jede mögliche Erleichterung zukommen, sie in ein besseres Gefängnis bringen und ihnen von Seiten ihrer Wärter die höchste Milde und Nachsicht angedeihen, so daß sie von den übrigen Gefangenen bedrückt wurden und kaum noch ihre frühere Freiheit vermissen.

Unter der sorgfältigen Pflege Raouls erholte sich der Kranke, der eine große Liebe zu seinem Arzt fakte, so schnell, daß er schon nach einigen Tagen außer aller Gefahr war und bald auch sein Bett verlassen konnte, worüber seine Eltern natürlich höchst erfreut und glücklich waren.

Unter diesen Umständen war selbstverständlich von der Vollstreckung des bereits gefällten Urtheils keine Rede mehr, wenn es auch nicht in der alleinigen Macht des Intendanten lag, die Familie Koussel zu begnadigen und frei zu lassen, wozu allein der Gouverneur der Provinz, der Herzog von Noailles und zwar auch nur in außerordentlichen Fällen berechtigt war.

Auch fürchtete der Intendant ungeachtet seiner hohen Stellung und seines bekannten Glaubenszweckes die Beschwerden der allmächtigen fanatischen Geistlichkeit und die geheimen Anklagen der zahlreichen, von Raue und Raubgier erfüllten Angeber, zu denen vor Allen der Syndikus Lamont und sein eigener Sekretär gehörten. Vor Allen aber wünschte und hoffte er noch immer, den jungen Arzt und dessen Familie durch große Verprechungen und die Aussicht auf eine glänzende Zukunft zu einem Glaubenswechsel zu bewegen, so sehr sich auch Raoul dagegen sträubte.

„Ich meine es würdlich gut mit Euch“, sagte der Intendant mit einer ihm sonst fremden Herzlichkeit, „und darum rathe ich Euch, je eher je lieber Euch zu bekehren. Mit Eurem Willen, Eurer Geschicklichkeit und von mir empfohlen, könnt Ihr der erste Arzt in Nimes, selbst





Berliner Börse v. 28. März.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and funds with columns for name, value, and price.

Table listing various German bonds and funds, including 'Berliner Börse' and 'Deutsche Fonds'.

Table titled 'Eisenbahn-Prioritäts-Aktien' listing railway priority stocks.

Table titled 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing German railway priority obligations.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and bonds.

Table listing foreign bonds and funds.

Table listing various German stocks and shares.

Table titled 'Industrielle Gesellschaften' listing industrial companies.

Table titled 'Bank und Creditbank-Aktien' listing bank and credit bank stocks.

Table listing various German stocks and shares.

Table listing various German stocks and shares.

Table titled 'Industrielle Gesellschaften' listing industrial companies.

Table titled 'Bank und Creditbank-Aktien' listing bank and credit bank stocks.

Table listing various German stocks and shares.

Table titled 'Wechsel' listing exchange rates.

Table titled 'Gold, Silber u. Papiergeld' listing gold, silver, and paper money.

Table titled 'Bankdisconto in' listing bank discount rates.

Table titled 'Verechnungs-Geräte' listing calculation devices.

Leipziger Börse v. 28. März.

Table listing various Leipzig stocks and shares.

Advertisement for Ida Böttger, Leinen- und Aussteuer-Geschäft, featuring English garden designs and water heating systems.

Advertisement for F. A. Schütz - Halle a/S., featuring a new business house and a selection of carpets.

Advertisement for Schnabel & Grünberg, featuring technical services and machinery.